

Paibacher Zeitung.

Nr. 37.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 14. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren
Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. Februar d. J. dem pensionierten Stathalter-irathe Hermenegild Wagner das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. dem fürstlich Liechtenstein'schen Gutsverwalter in Feldsberg Johann Provinzki, in Anerkennung seines gemeinnützigen und schulfreundlichen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten beim Kreisgerichte Görz Joseph Franz Spongia zum Rathsekretär bei demselben Kreisgerichte ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das ungarische Budget.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat diesertage seinen Bericht über den ungarischen Staatsvoranschlag pro 1878 erstattet. Wir entnehmen demselben nachstehende Ausführungen:

"Die Bedeckungskosten der Budgets vor dem Jahre 1876 wurden durch die Resultate als viel zu hoch eingestellt erwiesen; auch noch das 1876er Budget ist zu solcher Zeit zu stande gekommen, als das Resultat der neuen Steuergesetze und Finanzmaßnahmen noch nicht bekannt sein oder zumindest nicht bezüglich aller Einnahmezweige mit voller Sicherheit festgestellt werden konnte, und eben deshalb konnte das Einnahmepräliminare jenes Jahres, trotzdem viele Bedeckungskosten mit geringeren Summen als im vorhergegangenen Jahre eingestellt wurden, kein reales sein. Gegen Ende des Jahres 1876 aber standen die Daten, welche zur Beurtheilung der Resultate der auf sämmtliche Zweige der Staatseinnahmen sich erstreckenden radikalen Reformen vom Jahre 1875 und 1876 notwendig waren, größtentheils schon zur Verfügung, demzufolge das 1877er Budget, dessen Einnahmepräliminare der Finanzminister im Vergleiche zum vorjährigen um 7 bis 8 Millionen herabgesetzt hatte, schon mit Berücksichtigung der factischen Resultate festgestellt wurde. Die Einnahmefolgerungen des Jahres 1877 beweisen in der That, daß zwischen dem Einnahmepräliminare des

Jahres 1877 und den factischen Resultaten kein beträchtlicher Unterschied besteht. Noch mehr läßt sich dies vom Einnahmepräliminare des 1878er Budgets behaupten, bezüglich dessen der Ausschuß gefunden hat, daß es genau auf die 1876er Schlussrechnungen und auf die Resultate der 1877er Gebarung basiert wurde und denselben auch vollständig entsprochen hat. Im Laufe der Spezialverhandlungen war auch der Ausschuß bestrebt, daß Budget verlässlicher zu gestalten, und hat alle von dieser Rücksicht gebotenen Modificationen vorgenommen. Den seit Aufstellung des Voranschlags entwickelten Umständen entsprechend, hat er die Bedeckung bei mehreren Titeln herabgemindert, bei anderen erhöht; einige Ausgabeposten hat der Ausschuß höher eingestellt, bei anderen aber, durchdrungen von der Notwendigkeit der Ersparungen, Streichungen vorgenommen. Diese Rectificationen haben eine mäßige Erhöhung der Ausgaben resultiert, jedoch zugleich, da sie auf den factischen Resultaten und dem ausgewiesenen Bedarf beruhen — das Budget realer gestaltet. Indem der Ausschuß auf dieser Basis die Notwendigkeit der Ersparungen auch weiter betont, gibt er auch der Erwartung Ausdruck, daß die im Budget umschriebenen Grenzen bei den factischen Ausgaben eingehalten werden.

Wenn die Bilanz des 1878er Budgets mit den Bilanzen früherer Jahre verglichen wird, muß zweifelsohne ein Fortschritt anerkannt werden, und dieser Fortschritt ist nicht nur ein wahrer, sondern auch, wenn die Umstände, unter welchen er zu stande kam und die volkswirthschaftliche Lage berücksichtigt werden, ein erheblicher zu nennen. Den Hauptfaktor dieser Besserung der Staatshaushalts-Bilanz bildet jene Erhöhung der staatlichen Einnahmen, welche in den 1876er Schlussrechnungen und in den 1877er Gebarungsresultaten zum Ausdruck gelangen; dies ist zumtheil ein Resultat jener Maßnahmen und radicalen Reformen, welche hinsichtlich der Manipulation der Steuern und in anderen Zweigen des Finanzdienstes durchgeführt wurden. Inbetreff der Deckung des Deficits hat der Finanzminister, indem er sich auf seine Darlegungen anläßlich der Vorlage des Budgets berief, vor dem Ausschuß die Erklärung abgegeben, er wünsche dasselbe durch Emission von Rentenobligationen, eventuell durch eine provisorische Kreditoperation zu decken. Der Ausschuß pflichtete diesem Modus der Bedeckung bei. Schließlich bemerkte der Ausschuß, der auf Ungarn entfallende Theil der gemeinsamen Ausgaben sei auf jener Basis in das Budget aufgenommen, wie dieselbe in dem den Delegationen unterbreiteten Budget enthalten ist."

Das Conclave in Rom.

Die in Rom versammelten Mitglieder des Kardinal-Collegiums haben sich nunmehr endgültig dafür entschieden, daß das Conclave in altgewohnter Weise in der Siebenbürgenstadt abgehalten werde. Die kampflustige Minorität, welche das Conclave in eine Stadt außerhalb Italiens verlegt wissen wollte — der Kardinal-Erzbischof von Westminster hatte das englische Malta in Vorschlag gebracht — fügte sich schließlich und gab ihren Widerstand gegen die Wahl Roms zum Sitz des Conclave auf. Dies melden die neuesten Nachrichten aus Rom. Wie weiters bestimmt wurde, soll das Conclave sogleich nach Schluß der Novendienien zusammenentreten.

Mit dieser Nachgiebigkeit der Minorität des Kardinal-Collegiums — bemerk't zu dieser Nachricht die "Presse" — ist für die Papstwahl jener Boden gewonnen, welcher einen verhältnismäßig glücklichen Verlauf des Conclave und eine wenigstens formell unanfechtbare Papstwahl ermöglicht. Es ist scheinbar nur eine Nebensächliche Frage, wo der Papst gewählt wird, gegenüber der Hauptfrage, wer zum Papste gewählt werden soll, und doch ist mit dieser Nebenfrage bereits die Hauptfrage in günstigem Sinne präjudiziert. Werden doch damit all die Profezeiungen zu Schanden, welche unter den heißblütigen ultramontanen Streithähnen ebenso wie in den Reihen der fortgeschrittenen Kulturmäppfer bezüglich der nächsten Papstwahl seit Jahr und Tag in Umlauf gesetzt worden. Alle Hoffnungen, welche man auf beiden Seiten in die Papstwahl als das Signal zu einer Verschärfung des erbitterten Kampfes zwischen Kirche und Staat, auf einen unversöhnlichen Conflict zwischen der Curie und dem im bekannten Syllabus des verstorbenen Papstes mit dem Anathema belegten liberalen Rechts- und Verfassungsstaate gesetzt, erweisen sich nunmehr als nichtig. Umstatt daß, wie vor Jahren angekündigt worden, eine Papstwahl praezente cadavere und mit Hintansetzung der gewohnt rechtlich und statutarisch bestehenden Formen sich vollzieht oder derselben ein förmlicher Exodus des h. Collegiums und der obersten kirchlichen Gewalten aus der Metropole des italienischen Königreichs vorangeht, steht nun eine Papstwahl, die formell tabelllos und unanfechtbar sein wird, bevor. Die Wahl wird unter dem Schutze jener Garantiegesetze vorgenommen, deren stillschweigende Anerkennung schon allein auch ein stillschweigendes Gelten und Gewährenlassen der durch die Occupation Roms aufgedrangten Logik der Thatshachen in sich schließt.

Dadurch gestaltet sich die bevorstehende Papstwahl zu einem wichtigen, welthistorischen Act. Es erhält

Feuilleton.

Der Tod Pius IX.

Die äußeren Vorgänge am Todestage Pius IX. schildern die römischen Blätter in ihren Ausgaben vom 8. d. M. im wesentlichen in folgender Weise: Donnerstag früh verbreitete sich in ganz Rom mit Windeseile das Gerücht, daß der Papst sehr ernstlich erkrankt sei. Anfangs nicht geglaubt, weil derartige Sagen alle vierzehn Tage aufzutauchen pflegten, erhielt und bestätigte sich die Meldung doch. Trotz der strengen Abgeschlossenheit, in welcher man den Vatican erhielt, erfuhr man alsbald so bezeichnende Details über das Leiden Sr. Heiligkeit, daß man an den Ernst der Gefahr nicht mehr zweifeln konnte. Man wußte, daß Pius IX. sich vorgestern noch, obwohl im Bett liegend, doch ziemlich wohl befunden und den Tag über keinen Anlaß zu ernsten Besorgnissen gegeben habe; das Uebel, daß er am Lichtmeßtage sich zugezogen, mußte sich also rasch verschärmt und eine tödtliche Wendung genommen haben. Um 10 Uhr vormittags bereits wurden die beunruhigenden Nachrichten, welche aus dem päpstlichen Palaste gedrungen, durch eine allen Römern nur zu verständliche Maßregel bestätigt. Es kam aus dem Vatican die Weisung, daß in allen Kirchen das heilige Sakrament ausgestellt werde, wie dies seit altersher üblich ist, wenn ein Papst sich in der Agonie befindet. Vor gestern abends um 10 Uhr war noch der Leibarzt Cecarelli am Bette des Papstes und hatte ihn

verhältnismäßig wohl gefunden, nur der Puls ging langsam. Der Kranke war heiter, hatte etwas Brathuhn und ein Glas Bordeaux zu sich genommen, sprach mit der Umgebung und schickte den Doktor zu Bette. Um Mitternacht wurde dieser aber alarmiert, fand den Papst im heftigen Fieber, den Puls unterbrochen und fadenförmig, die Respiration außerst schwach und asthmatisch, das Bewußtsein durch häufiges Delirieren unterbrochen. Es wurden die anderen beiden Leibärzte, Valentini und Antonini, herbeigerufen; auch sie fanden, wie ihr Kollege Cecarelli, daß die Krankheit des heiligen Vaters die von ihnen längst gefürchtete letale Wendung nehmen werde. Der Kranke verfiel, nachdem er eine Zeitlang die Umgebung wieder erkannt und mit den Arzten gesprochen hatte, in völlige Bewußtlosigkeit, die bis gestern 9 Uhr früh andauerte. Die Respiration wurde immer schwächer und schwächer.

Um 10 Uhr wurde dem Sterbenden die letzte Delung gereicht. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich zum Vatican und stauten sich vor dessen Pforten. Eine Unzahl von öffentlichen Fuhrwerken sammelte sich auf dem Petersplatz. Es langten eine Menge herrschaftlicher Equipagen vor der Pforte der Schweizergarde an. Kardinäle, Monsignore, Botschafter, Attachés, Herren und Damen der römischen Aristokratie, die Redactoren der klerikalen Journale wollten von den wachehabenden Schweizergarden Eingang in den Palast erlangen. Wer nicht als eine im Vatican vertraute Person von den beiden mit dem Einlaß betrauten Offiziären erkannt wurde, mußte sich die Zurückweisung gefallen lassen. Die übrigen wurden in die päpstlichen Gemächer geleitet. Vor der Pforte sammelte sich auch

eine Schar von Reportern der römischen Journale und der fremden Blätter, um Nachrichten zu erhalten; auch viele Deputierte waren herbeigeeilt. Nach 2 Uhr wurde die Nachricht verbreitet, der Papst sei gestorben, und sogar offiziell vom Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern dem Senat und dem Abgeordnetenhaus durch ein Schreiben mitgetheilt. Als bald zeigte sich aber, daß diese Nachricht eine verfrühte sei. Immer von neuem kamen Kardinäle. Um 3 Uhr trat Monsignore Theodoli weinend aus den Pforten des Vaticans. Von ihm erfuhr man, daß der Papst im Sterben liege und bald ausgerungen haben werde.

Die Behörden hatten außerordentliche Maßregeln ergriffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und jene Tumulte zu verhindern, die früher jedesmal beim Tode eines Papstes einzutreten pflegten. Von Zeit zu Zeit gingen Scharen nach St. Peter, um nachzusehen, ob das heilige Sakrament noch immer ausgestellt sei. Alter Gewohnheit gemäß wird dasselbe nämlich, sobald der Papst den letzten Seufzer ausgehaucht, wieder im Tabernakel verdeckt. Diese Zeichen wurden aber nicht bemerkt bis gegen 5 Uhr, um welche Zeit die Kirche selbst geschlossen wurde.

Um 3 Uhr hatte der König seinen Obersthofmeister gesendet, um sich über das Befinden Sr. Heiligkeit zu erkundigen. Um 5 Uhr wurden an den Thoren des Vaticans die Schweizerwachen verboppelt, und einige Zeit später hörte man, daß der Papst verschieden sei, und um 6 Uhr kamen bereits wieder einige Personen des diplomatischen Corps aus dem Vatican zurück.

durch dieselbe die katholische Christenheit nicht blos wieder ein neues sichtbares Oberhaupt, es wird damit auch in augensfälliger Weise constatiert und in praxi, wenn auch nicht im Prinzip, dargethan, daß die weltliche Herrschaft des Papstthums keine Lebensbedingung ist für dessen Fortbestand als geistliche Obergewalt, und daß dieser Fortbestand keineswegs bedingt sei durch starre Erhaltung staatlicher Abgrenzungen und Einrichtungen, welche im Widerspruche stehen mit der politischen Entwicklung der Gegenwart und den berechtigten Anforderungen der Völker. Wer immer aus dem bevorstehenden Conclave zum Nachfolger Pius IX. hervorgehen mag, ob einer der gemäßigten und halbwegs national gesinnten italienischen Kardinäle, oder einer der Kandidaten der alten Jesuiten-Camarilla des Vatican — die Thatsache allein, daß dieser Papst in Rom gewählt wird, bedingt die früher oder später sich vollziehende Annahme eines modus vivendi zwischen der Kirche und den von ihr bisher bekämpften und verdamten modernen Staatseinrichtungen und Staaten.

England und die neue Lage im Orient.

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 9. d. M. brachte Lord Hamond (früher permanenter Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten) die Vertragsstipulationen mit Bezug auf den Wasserweg der Dardanellen zur Sprache, und er wünschte zu wissen, ob im Falle des Ausbruches von Unruhen in Konstantinopel Maßregeln zum Schutze des Lebens und Eigenthums britischer Unterthanen getroffen werden würden. Lord Granville fragte den Minister für auswärtige Angelegenheiten, ob er entweder von Mr. Layard oder von dem russischen Botschafter weitere Nachrichten über die Lage im Orient erhalten habe.

Lord Derby erwiderte hierauf in nachstehender Rede: „Mein edler Freund, welcher zuerst sprach, hat durch seine Frage nur eine Mittheilung anticipiert, die ich im Begriff war, dem Hause zu unterbreiten, und diese Mittheilung wird eine Antwort auf die Frage des edlen Lords von der Opposition umfassen. Ich fürchte, daß ich nicht in der Lage bin, viel neues Licht auf die Situation zu werfen, aber ich habe von Mr. Layard den Text der Waffenstillstandsbedingungen erhalten. Eine Bedingung des Waffenstillstandes erheischt, daß die türkischen Truppen die darin erwähnten Fortificationen binnen sieben Tagen evakuieren sollen. Es ist mir nicht ganz klar, welches diese Fortificationen sind; aber Mr. Layard endet sein Telegramm mit der Mittheilung, daß die Türken begonnen haben, ihre Kanonen von den Konstantinopeler Linien wegzuführen. Es scheint demnach, daß das Vorbringen nicht in Contravention, sondern in Verfolg der Waffenstillstandsbedingungen stattfand, und es scheint auch, daß Mr. Layards gestriges Telegramm richtig war (Beifall), nämlich, daß eine Bedingung das Aufgeben jener Linien war, welche die türkische Hauptstadt beschützen. Es sind keine Beweise dafür vorhanden, daß die Russen beabsichtigen, in Konstantinopel selber einzurücken, obwohl sie keine Versicherung gegeben haben, daß sie dies nicht thun werden. Aber es ist klar, daß, wie die Sachen nun stehen, sie die Macht besitzen, in die türkische Hauptstadt einzurücken, wenn immer es ihnen beliebt, und daß Konstantinopel tatsächlich unvertheidigt ist.“

Mylords! Wir haben erwogen, welche wahrscheinliche oder mögliche Resultate stattfinden mögen und welche Schritte zu thun, es unsere Pflicht sein mag. Wir haben Mittheilungen von Mr. Layard erhalten, einige älteren, andere späteren Datums, in denen er in starken Ausdrücken von den Gefahren der Unordnung und Anarchie in Konstantinopel spricht, welche im Falle einer russischen Occupation entstehen dürften. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß gegenwärtig große Aufregung in Konstantinopel herrscht, die sich nicht so bald vermindern dürfte. Ich fürchte, daß infolge der Aufrechterhaltung unserer Neutralitätspolitik während des Krieges nicht mehr dasselbe freundschaftliche Gefühl gegen England in der Türkei gehegt wird wie früher, und daß unser Einfluß in Konstantinopel nicht mehr derselbe ist, der er in früheren Jahren gewesen. Einerseits würde das Stattfinden irgend welcher Unordnungen in Konstantinopel an sich, ich will nicht sagen ein Vorwand, sondern ein Grund für eine russische Einmischung sein, und andererseits fürchte ich, daß eine solche Occupation dazu angethan sein würde, den Ausbruch von Unruhen zu fördern. Wir haben viele Interessen in Konstantinopel; es befinden sich daselbst viele britische Unterthanen und Schiffe, und nach reißlicher Überlegung haben wir es für angezeigt gehalten, nicht die Flotte selber, sondern ein Detachement derselben nach Konstantinopel zu senden, damit es im Nothfalle in erster Reihe unsere eigenen Unterthanen schützen soll und demnächst, wenn es für nothwendig befunden werden sollte, irgend eine aus einem Volksausbruche zu besorgende Gefahr abzuwenden. Indem wir diesen Schritt thaten, sind wir besorgt gewesen, jeden Anschein einer Drohung oder feindseligen Demonstration zu vermeiden, und wir haben demnach heute den neutralen Mächten von unserer Absicht Anzeige gemacht, um ihnen Gelegenheit zu geben, ein ähnliches

Verfahren einzuschlagen, wenn sie dasselbe für nothwendig halten dürften. Telegramme in diesem Sinne sind nach Paris, Rom, Wien und Berlin gesendet worden. Wir haben auch unseren Botschafter in Petersburg instruiert, dem russischen Kabinett den mit dieser Maßregel im Augenmerk habenden Zweck zu erklären. (Beifall.)

Ich bin gegenwärtig nicht im stande, mittheilen zu können, welches Verfahren von den anderen europäischen Mächten eingeschlagen werden dürfte, aber ich weiß, daß wenigstens Eine auswärtige Regierung innerhalb der letzten 48 Stunden einen Ferman, der ihren Schiffen die Einfahrt in türkische Gewässer gestattet, nachgefucht hat. Ihrer Majestät Regierung ist sich wohl bewußt, daß mit dem Schritt, den sie gethan, eine gewisse Verantwortlichkeit verknüpft ist, aber wir dürfen nicht vergessen, daß sich auch eine Verantwortlichkeit daran knüpft, diejenigen nicht ohne Schutz zu lassen, die zu schützen unsere Pflicht ist und in unserer Macht steht. Mylords! So lange der Waffenstillstand ununterbrochen blieb, so lange militärische Operationen stattfanden, stand es Ihrer Majestät Regierung zum mindesten frei, zu glauben, daß die Entsendung irgend einer Flottenmacht nach Konstantinopel eine unweise und gefährliche Politik war, daß der Schritt von den Türken als eine Ermunterung zu einem Widerstande, der offenbar ruinös gewesen sein würde, betrachtet werden darf; daß er von Russland als eine feindselige Haltung oder zum mindesten als eine Verlezung unserer Neutralität angesehen werden darf, und daß er von dem englischen Volke als der erste Schritt zu einem Kriege erachtet werden könnte, den alle, mit Ausnahme einer sehr kleinen Minorität, mißbilligen würden. Aber ich kann nicht glauben, daß dieser Einwand jetzt existiert. Die großen Streitfragen des Krieges sollen der Entscheidung Europa's unterbreitet werden. Die Krise ist nicht vorüber; sie ist weit davon entfernt. Ich glaube auch, daß die Schwierigkeit, ein europäisches Einvernehmen zu erzielen, größer gewesen sein würde, als sie im gegenwärtigen Augenblicke ist, wenn dieser Schritt eher gethan worden wäre. Aber die Lage ist jetzt in eine neue Phase getreten. Wenn der Schritt gethan worden wäre, als das Parlament nicht tagte, so darf er ohne Zweifel zu Mißdeutung und Bestürzung geführt haben, aber die Erklärungen, die ich gegeben habe, werden Sie hoffentlich überzeugen, daß wir nicht beabsichtigen, von unserer oft ausgedrückten und streng aufrecht erhaltenen Politik abzuweichen. Wenn ein Krieg in unserer Absicht gelegen hätte, würde es nicht blos unpolitisch, sondern Wahnsinn gewesen sein, zu warten, bis die Streitkräfte der Türkei zertrümmert waren, um dann sich auf denselben einzulassen. Mylords! Wir haben keinen Tag, ja kaum eine Stunde in der Erklärung unseres Verfahrens, dem Parlament, dem Lande und Europa gegenüber, verloren, und wir glauben, es wird nicht mißverstanden werden.“ (Beifall.)

Lord Granville bemerkte, der Schritt, den die Regierung gethan, sei ein ernster, aber er könne nur seine Befriedigung darüber ausdrücken, daß die Regierung demselben so viel als möglich einen europäischen Charakter beigelegt habe. Nachdem sodann noch Lord Derby auf Fragen des Earls Delaware und des Herzogs von Argyll mitgetheilt, daß die Dauer des Waffenstillstandes eine unbestimmte sei und einer dreitägigen Kündigungsfrist unterliege, wurde die Sitzung aufgehoben. —

Im Unterhause erbat sich der Marquis von Huntington vom Schatzkanzler Auskunft über die Waffenstillstandsbedingungen, sowie über den angeblichen Vormarsch der russischen Truppen in der Richtung von Konstantinopel.

Der Schatzkanzler erwiderte: „Die Regierung empfing heute folgendes Telegramm von Mr. Layard, datiert Konstantinopel, 7. Februar: „Der Waffenstillstand enthält zehn Artikel. Er ist zwischen Russland, Serbien, Rumänien und der Türkei geschlossen.“

1.) Eine dreitägige Kündigungsfrist muß erfolgen, bevor eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten stattfindet.

2.) Zurückgewährung der nach der Unterzeichnung erbeuteten Kanonen und des eroberten Territoriums.

3.) Enthält die Einzelheiten der Demarcationslinie und der neutralen Zone für die Türkei, Russland

und Serbien und übergibt in russische Hände beinahe

ganz Bulgarien, Rumänien und Thrazien bis zu den

Linien von Konstantinopel und Gallipoli. Befestigungen

dürfen auf neutralem Territorium nicht beibehalten und

neue nicht errichtet werden. Eine gemeinsame Kommission

wird die Demarcationslinie für Serbien und Montenegro feststellen. Die Russen besetzen Burgas und

Widia am Schwarzen Meere, um Vorräthe — aber

kein Kriegsmaterial — zu beziehen.

4.) Armeen jenseits der Demarcationslinie sind innerhalb drei Tagen nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes zurückzuziehen.

5.) Bei Gelegenheit der Räumung der im Art. 3 erwähnten Fortificationen mögen die Türken Waffen u. s. w. nach zu bestimmenden Plätzen und auf zu definierenden Routen wegführen. Wenn sie nicht weggeführt werden können, soll ein Inventar derselben aufgenommen werden. Die Räumung soll binnen sieben Ta-

gen nach dem Empfange der Befehle seitens der Commandeure vollendet werden.

6.) Sulina soll von den türkischen Truppen und Kriegsschiffen innerhalb drei Tagen evakuiert werden, falls es das Eis nicht verhindert. Die Russen werden die Hindernisse in der Donau beseitigen und die Schiffahrt auf dem Flusse beaufsichtigen.

7.) Der Betrieb der Eisenbahnen soll unter gewissen Bedingungen fortgesetzt werden.

8.) Die türkischen Behörden sollen in gewissen Orten verbleiben.

9.) Die Blockade des Schwarzen Meeres soll aufgehoben werden.

10.) Die verwundeten türkischen Soldaten sollen unter russischer Pflege bleiben.

Der Waffenstillstand begann am 31. Jänner um 7 Uhr abends. Die Türken haben die Wegführung der Kanonen von den Konstantinopeler Linien begonnen. Die an Ort und Stelle befindlichen russischen und türkischen Befehlshaber sollen die Angelegenheiten bezüglich des Waffenstillstandes in Armenien ordnen.“

Das Haus genehmigte sodann, wie bekannt, nach kurzer Debatte den Antrag der Regierung auf Bewilligung eines Supplementskredits von sechs Millionen Pfund Sterling für Heer und Flotte.

Politische Übersicht.

Laibach, 13. Februar.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Generaldebatte über die Bollvorlagen fort und wird dem Bernehmen nach bis zum Samstag täglich Sitzung halten. Samstag dürfte, da nur vierzehn Redner vorgemerkt sind, die Generaldebatte beendet und darüber abgestimmt werden, ob in die Spezialberatung einzugehen sei.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern gleichfalls die Generaldebatte über die Bollvorlagen fort. Wie die „B. C.“ meldet, wird in kurzer Zeit die österreichisch-ungarische Konferenz, wahrscheinlich in Pest, zusammenentreten, um die in den bevorstehenden Vertragsverhandlungen nötigen Instructionen festzustellen.

Im deutschen Reichstage soll heute die bekannte Orient-Interpellation eingebbracht werden. Wie man aus Berlin meldet, hat bereits Anfang voriger Woche eine Konferenz des Kaisers Wilhelm mit dem Feldmarschall Grafen Moltke und dem Chef der Admiralität, General Stosch, stattgefunden, um über die im Falle ernsterer Complicationen im Orient zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Der französische Ministerrath hat die seitige das parlamentarische Programm für das laufende Jahr geregelt. Die Vertretungskörper werden dennoch bis Ende März tagen, und zu Anfang April wird die Österreichisch-ungarische Sitzung stattfinden. Zu Beginn der Weltausstellung werden also Senat und Deputiertenkammer versammelt sein, sich jedoch bald nach den Eröffnungsfeierlichkeiten bis Anfang Oktober vertagen. — Die Kammer trat vorgestern in die Berathung des Marinebudgets ein. Marineminister Admiral Portan bestand auf der Notwendigkeit, der Marine ihren Rang zu erhalten. So lange die Nachbarstaaten mit mächtiger Artillerie ausgerüstete Panzerschiffe haben müssen, müsse man den gleichen Vorgang befolgen. Die Torpedos, deren Wirkung übertrieben wurde, dürfen doch nicht vernachlässigt werden. Man muß sorgfältig das Material in Stand halten, damit sie die Marine eventuell in schlagfähigem Zustande finde.

Das Conclave in Rom dürfte zwischen dem 19. und 22. d. M. stattfinden. Sämtliche Mächte haben die Zusage der italienischen Regierung, die Freiheit des Conclaves zu schützen, sehr günstig aufgenommen. — Der Kardinal-Camerlengo ließ den katholischen Regierungen erklären, daß durch den Zusammentritt des Conclave in Rom keine den heiligen Stuhl betreffende Frage präjudiziert werden solle.

Im englischen Unterhause wurde gestern nach kurzer Debatte der Bericht über den Extrakredit ohne Abstimmung angenommen, dessgleich der Antrag, daß Geld mittels Schatzbons zu beschaffen. — Die Admiralität erließ nach Chatham den Befehl, auch über die gewöhnliche Zeit hinaus die Arbeiten fortzuführen, um die im Baue begriffenen Schiffe schnellst zu vollenden. In allen Arsenalen herrscht eine außerordentliche Thätigkeit.

In der griechischen Kammer sitzung vom 11. d. M. gab der Ministerpräsident Kommandurov klärungen über die Haltung des Kabinetts; daselbe berief die Armee zurück, um die Unterstiftung der Mächte zu erlangen. Die Kammer ging hierauf, durch diese Erklärungen zufriedengestellt, zur Tagesordnung über.

Die rumänische Kammer ernächtigte die Regierung zur Besteitung der laufenden Ausgaben im Monate Februar nach dem Voranschlage für 1877.

Die Vermuthung, daß zwischen Russland und der Türkei ein förmlicher — offenbar gegen England gerichteter — Allianzvertrag geschlossen wurde, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Auch die heutige „Pol. Kor.“ spricht sich in diesem Sinne aus, dieselbe schreibt: „Nach einer uns über Athen zufol-

menden telegraphischen Mittheilung aus Konstantinopel vom 10. Februar hat es dort aufgehört, ein Geheimnis zu sein, daß neben der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und der Waffenstillstands-Convention auch noch ein türkisch-russischer Separatvertrag zum Abschluß gekommen ist, welcher mehrere wichtige Angelegenheiten regelt, die nach der Bestimmung des ganzen Separatvertrages jeder Ingerenz der europäischen Mächte entrückt werden sollen. Neben mehreren Stipulationen, welche sich auf das künftige Verhältnis der Pforte zu Russland beziehen, findet auch jene ihren Platz darin, wonach ein Theil der türkischen Kriegsmarine zur theilweisen Tilgung der Kriegsentschädigung an Russland abgetreten wird. Zur Uebernahme der abzutretenden türkischen Kriegsschiffe befinden sich bereits 1800 russische Matrosen nebst der entsprechenden Anzahl von See-Offizieren in Rumelien. Als ein weiterer Punkt des fraglichen Separatvertrages wird die Zustimmung der Pforte zur eventuellen Cession eines Theils der Dobrujscha an Rumänien bezeichnet. Schließlich signalisiert unser Korrespondent den bevorstehenden Einmarsch russischer Heeresabtheilungen in Konstantinopel."

Tagesneuigkeiten.

(Das Attentat auf Trepoff.) Aus Petersburg wird geschrieben: „Das Attentat auf den Ober-Polizeimeister, Generaladjutanten Trepoff, bildet noch immer den Gegenstand des Tagesgesprächs. Bei dem vorgenommenen Verhöre gab sich die Verbrecherin für eine Offizierstochter aus und ihr Name sei Elisaveta Kožloff, in dem Vyborgster Stadttheile wohnhaft; als man sich nach ihrer angeblichen Wohnung erkundigte, zeigte es sich, daß ihre Aussage unrichtig war. Die Zweifel über ihre Persönlichkeit wurden übrigens bald behoben. Sie heißt Vera Sawulitsch und ist von ihrer Mutter selbst agnoziert worden. Sie war bereits wegen der Netschajeff'schen Sache im Gefängnisse. Die Verbrecherin ist übrigens sehr wortkarg und verschlossen. Nur das eine ist gewiß, daß sie zu dem zu 18 Jahren verurteilten Nihilisten Dobroljuboff in intimen Verhältnissen stand, und als dieser mehrere Male wegen Renitenz zu zwei bis drei Tagen in Einzelhaft eingesperrt wurde, entschloß sie sich, den Generaladjutanten Trepoff zu ermorden. Die über Dobroljuboff verhängte Strafe ging aber nicht von Trepoff aus, sondern von dem Gefängniswärther.“

(Schulbildung in der deutschen Armee.) Die Schulbildung der in die deutsche Armee und Marine eingestellten Rekruten wird seit 1875/76 aus den Daten, welche dem Kriegsministerium alljährlich eingereicht werden, seitens des Kaiserlichen statistischen Amtes in tabellarischen Uebersichten veranschaulicht. Es ergibt sich aus diesen Nachweisungen, daß sich sowohl im Jahre 1876 wie 1875 die beiweitem ungünstigsten Verhältnisse im Nordosten und Osten des Reiches, in der Provinz Preußen und dem Bezirk Köslin, der Provinz Posen und dem Bezirk Oppeln, nächstdem in Elsaß-Lothringen, dagegen die günstigsten Verhältnisse im südwestlichen Deutschland diesseits des Rheins und in den mitteldeutschen Staaten zeigen. Im ganzen stellt sich das Verhältnis im Geschäftsjahre 1876/77 etwas günstiger als im Vorjahr. Preußen stellte in diesem Jahre 86,670 Rekruten ein; hiervon hatten 78,661 Schulbildung in deutscher Sprache, 5486 Schulbildung in anderer Sprache, 2523 keine Schulbildung. Im deutschen Reiche überhaupt wurden in dem gedachten Jahre 140,197 Rekruten eingestellt; von diesen hatten 130,939 Schulbildung in deutscher Sprache, 6283 Schulbildung in anderer Sprache und 2975 keine Schulbildung.

(Das Krupp'sche Etablissement in Essen.) Dem Jahresberichte pro 1877 über die Fabriken der Firma Fr. Krupp in Essen entnimmt das „Best. B. Bl.“ folgende Daten: „Die Zahl der Arbeiter der Gußstahlfabrik ist 8500. Es arbeiten daselbst 298 Dampflestellen und eben so viele Dampfmaschinen mit zusammen 11,000 Pferdestärken und 77 Dampfhämmern von 2 bis 1000 Htr. Es können in 24 Stunden produziert werden: Eisenbahnschienen für $2\frac{1}{2}$ Meilen, Radreifen, Achsen, Räder, Federn im Verhältnisse, dazu 1500 diverse Granaten; in einem Monate werden fertig 300 Kanonen diversen Kalibers. Seit 1847 sind 15,000 Kanonen gefertigt worden. Kohlen und Coals werden täglich 36,000 Bentner verbraucht. An Gasflammen brennen 21,000. Eine circa 60 Kilometer lange Eisenbahn mit 24 Locomotiven und 700 Wagen vermittelt den Verkehr. 44 Telegrafenstationen sind im Etablissement. Die Feuerwehr hat 8 Spritzen. Ein neuer Schießplatz von 18 Kilometer Länge wird eben bei Meppen in Hannover eingerichtet. In den Bergwerken der Firma arbeiten 5300 Arbeiter auf Kohlen und Erz. Die Gruben in Nordspanien liefern jährlich 4 Millionen Bentner Eisenerz, die mit 5 eigenen Dampfern beigeschafft werden. Die Hüttenwerke der Fabrik beschäftigen 700 Arbeiter. In den 3277 Arbeiterwohnungen der Firma wohnen 16,200 Menschen. 22 Verkaufsstellen für Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren, Möbel, Schuhwaren, Fleisch besorgen den Debit zu Engross-Preisen. Die Bäckerei produziert täglich 195,065 Kilo Brod; 4 Volksschulen mit 21 Klassen, eine Industrieschule für

Mädchen und Frauen, deren Besuch in die Lohnende aufsteigt, sorgen für Unterricht.“

— (Das beste Land.) Ein Kaufmann aus Boston, welcher die Ueberfahrt nach Europa auf einem deutschen Dampfer mache, erzählt, daß er sich dort mit einem würdevoll ausschendenden deutschen Passagier in ein Gespräch darüber eingelassen, was er über Amerika denke. „Amerika,“ sagte jener Germane, „ist das beschte Land in der Welt; i hab dort länger als zehn Jahr g'lebt, hab' fünfmal Bankerott g'macht, und geh' nu mit mei'm Vermöge und meiner Familie ham.“

— (Eine Petroleumleitung.) Die großartige Coalition, welche vor zwei Jahren die „Standard Oil Company“ ins Werk setzte, ist zwar immer noch im Gange, doch ist es ihr nur für einige Zeit möglich gewesen, den Preis ungewöhnlich hoch zu halten. Gegenwärtig ist der Preis des Petroleums sogar ziemlich niedrig, theils weil der Verbrauch abgenommen hatte, während die Production fortging, theils weil die „Standard Company“, wie man sagt, die kleinen Besitzer rüttieren oder doch wenigstens zwingen will, ihre Quellen an sie abzutreten, und deshalb den Preis herabgesetzt hat. Dieser Plan scheint jedoch nicht gelingen zu wollen. Die bedrohten Ölproduzenten, welche ihr Öl kaum an die See bringen können, weil die an der Coalition beteiligten Eisenbahnen enorme Frachten verlangen, haben sich nun zusammen gethan, um den „Oelring“ zu brechen, und beschlossen, eine Röhrenleitung bis ans Meer zu legen, welche nicht allein die Eisenbahnen umgehen, sondern auch den Transport des Oles um die Hälfte billiger machen würde. Die Bahnen berechnen jetzt 120 bis 145 Dollar für das Faß, während es per Röhre nur 0,40 Dollar kosten soll. Das Vorgehen der „Standard Company“ und der Pennsylvanischen Eisenbahnen, deren Aktionen sich größtentheils in den Händen der „Standard Company“ befinden, würde sich dann, wie alle folche Vergehen gegen den naturgemäßen und realen Gang des Handels, selbst bitter bestrafen, weil nach Vollendung dieser Leitung die Eisenbahnen für immer den Theil des Oeltransports verlieren, welcher durch die Röhre geht. Den neuesten Nachrichten zufolge hat die „Producers Union“, eine Association der kleinen Quellenbesitzer, an deren Spitze ein Deutscher, Hermann Haupt, steht, die Concession zum Bau der Leitung erhalten und das dazu nötige Terrain um 100,000 Dollars angekauft. Die ganze Leitung soll eine Million Dollars kosten. Die Concession ist auf den Namen zweier Oilbroker in Pittsburgh ausgestellt, und es hat die „Standard Company“ denselben sofort 500,000 Dollars dafür geboten. Das rohe Öl soll von Butler in Pennsylvania nach Baltimore, wohin die erste Leitung projektiert ist, geleitet und dort erst raffiniert werden. Eine zweite Röhrenleitung nach New York ist in Aussicht genommen. Die neue Gesellschaft soll ausreichend Kapital besitzen und gut organisiert sein, so daß es mit dem „Standard Ring“ bald zu Ende gehen dürfte.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbe kammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Uebergehend auf die Thätigkeit des Kammer-Bureau, so erlaube ich mir vorerst zu bemerken, daß sämtliche Agenden zur Vorbereitung für die Kammer-Sitzungen und Ausführung der Beschlüsse demselben zufallen, wie nicht minder die Sammlung des Materials und der Daten zu denselben ebenfalls die Aufgabe des selben bildet. Im weiteren wurden vom Bureau an Private des In- und Auslandes Adressen der Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden mitgetheilt, Certificate an Gewerbsleute und Firmen über deren Leistungsfähigkeit zur Uebernahme ärarischer Lieferungen ausgestellt, Erlässe und Kundmachungen verschiedenen Inhaltes in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht und im Wege der Gemeindeämter zur Kenntnis der betreffenden Kreise gebracht, Artikelpreise auf mehreren Rechnungen über Ansuchen der Militärbehörden und über vorher gepflogene Erhebungen bestätigt, endlich die für den statistischen Bericht pro 1875 nothwendigen Daten gesammelt und solche der Bearbeitung unterzogen.

Der übrige Geschäftsverkehr des Kammerbureau im abgelaufenen Jahre erstreckte sich außer der Ausführung der über die vorangeführten Berathungsgegenstände in den Plenarsitzungen gefassten Beschlüsse noch auf folgende Agenden:

1.) Erückschreiben an die f. f. Steuerämter in Krain um Nachweisung der mit Ende 1876 rückständigen Kammerbeiträge;

2.) Bericht an das königlich ungarische Finanzministerium mit Vorlage der in Druck erschienenen Berichte der Kammer;

3.) Einberufungsschreiben an die Herren: Franz Draschler, Eduard Hohn, Franz Gorsic, Johann Dolhar, Johann Golias und Heinrich Ničman als Mitglieder der Kammer;

4.) Bekanntgabe des Verkaufspreises per 1 Kilo Petroleum im Oktober, November und Dezember 1876 an die Verwaltungskommission des f. f. 53. Infanterieregiments Erzherzog Leopold;

5.) Bekanntgabe von Schäzmännern für Spezereiwaren an den hiesigen Stadtmagistrat;

6.) Buzchriften an die f. f. Landesregierung und die f. f. Militär-Verpflegungsverwaltung in Laibach mit Bekanntgabe von Daten über Tuch-, Baumwoll- und Lederafabriken, Eisengießereien, Maschinen-Werhütten, Mühlen, Bäckereien, Tuchmachereien, über Decktücher-Erzeuger, Bierbrauereien, Branntwein-Brennereien, Schuhwarenhersteller, Handelsfirmen in Zucker, Säden, Spiritus u. c. zum Zwecke einer militärisch-statistischen Landesbeschreibung;

7.) Mittheilung der Montangebir zahlenden Bergbaubesitzer pro 1877 an die f. f. Steuerämter;

8.) Erückschreiben an die f. f. Bezirkshauptmannschaften um Bekanntgabe der ertheilten Haufierbewilligungen und jene an mehrere Gemeindeämter um Aeußerung über das Haufierwesen;

9.) Erückschreiben an das hiesige f. f. Postamt, betreffend die Anbringung eines Briefsammelkastens in der Bahnhofsgasse;

10.) Buzchriften an die Gemeindeämter in Adelsberg, Neumarkt, Möttling, Krainburg und Rudolfswerth um Mittheilung der dort im Handel vorkommenden Kohlensorten, dann Kaufpreise und Heizwerthe derselben und Bekanntgabe des Resultates an die f. f. Telegrafendirection in Triest;

11.) Berichte an das f. f. Handelsministerium über vorgenommene Markenregistrierungen;

12.) Erledigung des f. f. Handelsministeriums, betreffend die Herstellung der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe in Podnart, wurde den Beteiligten bekannt gegeben;

13.) Erhebungen rücksichtlich der Preise und Lieferzeit von Mannschafts-Eisenschalen wurden gepflogen und das Resultat den betreffenden Militärbehörden bekannt gegeben;

14.) Mittheilung des durchschnittlichen Gewichtes von 1 Hektoliter Hafer in einem mittleren Jahre an die f. f. Postdirection in Triest;

15.) Erückschreiben an die Direction der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Wien um Erledigung der Eingabe, betreffend die Umwandlung zweier Lastenfüge auf der Strecke Steinbrück-Laibach in gemischte Büge;

16.) Ausküste an eine Militärbehörde über den Holztransport auf dem Laibachflusse und der in Verwendung stehenden Schiffe.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ritter v. Widmann.) Der Statthalter von Oberösterreich, Herr Ritter v. Widmann, welcher Sonntag in Wien eingetroffen ist, wurde tags darauf von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen und ist Dienstag früh nach Linz zurückgekehrt.

— (Der Verkauf der vier finanziarischen Gebäude in Laibach.) Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses hat vorgestern seinen Bericht über die Regierungsvorlage, durch welche dem Finanzminister die Ermächtigung zur Veräußerung der bekannten vier ärarischen Häuser in Laibach im Gesamtwert von 72,000 fl. erteilt wird, vorgelegt. Der Ausschuss (Berichterstatter Wolfrum) empfiehlt die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

— (Semester schluß.) Uebermorgen den 16. d. M. schließen die Mittelschulen in Laibach mit einem kirchlichen Dankamte das erste Schulsemester. Nach dem Amte erfolgt die Beugnisvertheilung. Mittwoch den 20. d. M. beginnt sodann das zweite Semester.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses hat vorgestern seinen Bericht über die Regierungsvorlage, durch welche dem Finanzminister die Ermächtigung zur Veräußerung der bekannten vier ärarischen Häuser in Laibach im Gesamtwert von 72,000 fl. erteilt wird, vorgelegt. Der Ausschuss (Berichterstatter Wolfrum) empfiehlt die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

— (Semester schluß.) Uebermorgen den 16. d. M. schließen die Mittelschulen in Laibach mit einem kirchlichen Dankamte das erste Schulsemester. Nach dem Amte erfolgt die Beugnisvertheilung. Mittwoch den 20. d. M. beginnt sodann das zweite Semester.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Dem soeben im Druck erschienenen, vom Directionsmitgliede Herrn Max Krenner redigierten „Eilten Jahresberichte der philharmonischen Gesellschaft in Laibach“ über das leßtabgelaufene, vom 1. Oktober 1876 bis letzten September 1877 reichende Vereinsjahr entnehmen wir, daß die Gesellschaft 40 lebende Ehrenmitglieder, 91 ausübende und 370 beitragende, im ganzen somit 501 Mitglieder zählt. Das älteste Ehrenmitglied der Anciennität nach ist Frau Friederike Benesch geb. Proch (ernannt im Jahre 1824), das jüngste der gewesene Gesellschaftsdirektor, Landesgerichtsrath Dr. Victor Leitmaier in Graz (ernannt im Jahre 1877). Unter den ausübenden Mitgliedern befinden sich 32 Damen (6 Frauen und 26 Fräulein) und 59 Herren; von letzteren gehören bis auf zwei sämtliche dem Männerchor an. — Die Direction der Gesellschaft besteht gegenwärtig aus nachstehenden Herren: Regierungsrath Dr. Anton Ritter Schöppl von Sonnwalden, Direktor; Regierungsrath August von Gladung, Direktor-Stellvertreter, und den Mitgliedern: Gustav Didak, Sparlässe-Offizial; Karl Karinger, Handelsmann; Dr. Fritz Reesbacher, f. f. Sanitätsrath; Max Krenner, Direktor der krainischen Bau-gesellschaft; Karl Leskovic, Privatier; Ernst Mühlisen, f. f. Staatsanwalts-Substitut; Josef Prehnitz, Sparlässe-Offizier; Josef Twardy, f. f. Rechnungs-Offizial; A. Nedvěd, f. f. Musiklehrer und Musikdirektor der Gesellschaft. — Den Ausschuss des Männerchores bilden die Herren: Chorführer: Robert Burgarell, f. f. Rechnungs-Offizial; Archivar: Wenzel Kulla, Fabrikbuchhalter; Tafelmeister: Karl Lill, Buchhändler; Sekretär: Raimund Wascher, Sparlässebuchhalter; Anton Rasinger, Volksschullehrer, Josef Terdina, Handelsmann. — Die Gesellschaftsschulen leiten die drei Vereinslehrer Herren: Johann Gerstner (Violine und allgemeine Musikkunst), Gustav Moravec

(Pianoforte und Gesang), Josef Böhrer (Pianoforte und Harmonielehre). — Das Gesamtvermögen der Gesellschaft belief sich mit 1. Oktober 1877 auf 28,968 fl. 5 kr., hievon entfallen auf den in separater Verwaltung befindlichen Baufond 18,119 fl. 92 kr., auf den eigentlichen Gesellschaftsfond 9464 fl. 7 kr. (inclusive der im Inventar mit 4000 fl. bewerteten Musikalien und der mit 2377 fl. bewerteten Instrumente) und auf den Musikschulfond 1384 fl. 6 kr. — Aus der im vorliegenden Jahresbericht in chronologischer Reihenfolge eingehend geschilderten Vereinschronik heben wir schließlich noch hervor, daß die Gesellschaft im letzten abgelaufenen Vereinsjahr fünf Gesellschafts-, ein Jubiläums- und ein Konzert im Theater, zwei Sommerliedertafeln, zwei Sängerabende und zwei Wohlthätigkeitsvorstellungen aufführte, sich bei vier Begegnissen durch Trauerchöre beteiligte und ein Jubiläumsfestbankett veranstaltete. Von fremden Künstlern wurden vorgeführt: Herr Heller aus Triest, Herr Kretschmann aus Graz, Frau und Herr Wendlik und Fr. Schuller aus Wien, Herr Eduard Kraschowitz aus Wien. In den Konzerten kamen folgende Compositionen zur Aufführung: drei Symphonien (von Schumann in B-dur, von Beethoven in D-dur und C-dur), zwei Violinkonzerte (Mendelssohn und Beriot), ein Cellokonzert (Raff) und ein Klavierkonzert (Chopin), drei Ouvertüren (Najaden, Hans Heiling und Holzunger), eine Phantasie für Orchester (von Glinka), ein Oratorium (Händel „Schöpfung“) zweimal, zwei kleinere Cello- und eine Violinpice, 25 Männer- und zwei gemischte Chöre, fünf Soloquartette, zehn Lieder und eine komische Operette (dreimal). Im abgelaufenen Vereinsjahr sind durch Tod abgegangen: 1 Ehren- und 11 ordentliche Mitglieder und außerdem sind 44 Mitglieder ausgetreten, dagegen sind bis Ende Dezember 1877 66 Mitglieder dem Vereine neu beigetreten.

(Die Pilzflora Krains.) Herr Professor W. Voß in Laibach hat eine wissenschaftliche Abhandlung über die Pilzflora Krains verfaßt und dieselbe in der Monatsversammlung vom 6. d. M. durch Professor Dr. H. W. Reichhardt der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien behufs Aufnahme in deren im Druck erscheinenden Mittheilungen überreicht.

(Weinbauschule in Slap.) Der kroatische Landesausschuß hat in seiner letzten Sitzung vom 11ten d. M. beschlossen, den Posten eines Hilfsgartners an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap bei Wippach zur öffentlichen Ausschreibung zu bringen. Mit der genannten Stelle ist ein Jahresgehalt von 250 fl. und der Genuß einer freien Wohnung verbunden.

(Flüchtiger Mörder.) Der wegen Verbrechens des Mordes in gerichtlicher Untersuchungshaft gestandene, aus Munkendorf im Gerichtsbezirk Gurkfeld gebürtige, 35jährige ledige Weingartenbesitzer Anton Ajsten ist am 8. d. M. gegen 11 Uhr nachts aus dem Arreste des k. k. Bezirksgerichtes Gurkfeld entsprungen und wird steckbrieflich verfolgt. Derselbe ist der ausgegebenen Personbeschreibung zufolge mittelgroß, von schwacher Statur, grauen, stechenden Augen, blassem Gesicht und braunen Haaren, Kinn- und Schnurrbart. An seiner rechten Hand dürften noch einige Hautnarben zu bemerken sein. Im Betretungsfall wolle er angehalten und dem obengenannten Bezirksgerichte eingeliefert werden.

(Schadensfeuer in Neudorf.) Auf dem Dachboden der dem Besitzer Johann Habjan in Neudorf (im politischen Bezirk Littai) gehörigen Kaiserl. Kam am 3. d. M. gegen 8 Uhr abends ein Schadensfeuer zum Ausbruche, welches den Dachstuhl nebst den unter demselben aufbewahrten Fruchtvorräthen und einigen wenigen Effekten einäscherte. Der durch das Feuer angerichtete Schade blieb gering, da es der raschen Hilfe der Nachbarn gelang, den übrigen Theil des Wohnhauses zu retten. Der Gesamtwert der verbrannten Objekte beläuft sich auf ungefähr 150 fl. und war nicht feuerversichert.

(In Concurs.) Der bekannte, in mehreren Städten filialen besitzende Bazar Friedmann in Wien

(Eigenthümer A. Fischer) ist den Meldungen der Wiener Blätter zufolge in Concurs gerathen. Die Passiva werden mit circa 60,000 fl. angegeben.

(Unentbehrliche Lehrkräfte.) Die Anfrage des Landes-Schulrathes, welche dem Wehrstande angehörigen Lehrer bei einer allfälligen Mobilisierung ihrer Unentbehrlichkeit wegen günstiger zu behandeln wären, wurde vom Bezirksschulrathe dahin beantwortet, daß alle jene Lehrer, welche eine Klasse selbstständig leiten oder den Fachunterricht an Bürgerschulen ertheilen, als „unentbehrlich“ bezeichnet werden müssen, da, falls solche Kräfte einberufen würden, bei dem noch immer nicht ganz überwundenen Lehrermangel einige Klassen zusammengezogen werden müssten und an Bürgerschulen der Fachunterricht entfallen würde.

den Ferman zur Einfahrt in die Dardanelles zu erlangen. Es sind Instructionen an Layard abgegangen, von welchen man eine gute Wirkung erhofft. Es wird daran festgehalten, daß die englische Flotte unter allen Umständen nach Konstantinopel gehen wird.

London, 12. Februar. (N. Wr. Tgl.) Infolge Verweigerung der Erlaubnis für die Mittelmeerslotte zur Einfahrt in die Dardanelles ist die Kanalslotte beordert worden, sich sofort in Gibraltar zu sammeln und daselbst weitere Befehle abzuwarten.

Petersburg, 12. Februar. Die „Agence Russie“ erklärt die Nachricht für unrichtig, daß das Petersburger Kabinett diese oder jene Stadt zweiten Ranges für die Konferenz vorgeschlagen habe; dasselbe beschränkte sich blos darauf, seine Ansicht auszudrücken, daß die Hauptstädte hievon ausgeschlossen sein sollten.

Neneste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Konstantinopel, 13. Februar. Die britische Flotte passierte die Dardanelles und drang in das Marmarameer ein.

Wien, 13. Februar. Die „Pol. Kor.« meldet aus Pula vom 13.: Contre-Admiral Barry ist mit dem Flaggschiff „Habsburg“ heute nachmittags nach dem Oriente abgegangen.

Rom, 13. Februar. Die Kardinalscongregation, die Befragte prüfend, beschloß, dem heiligen Collegium die volle Actionsfreiheit zu wahren, den das Befreiungsrecht besitzenden Mächten jedoch die Möglichkeit zu lassen, ihre Bemerkungen vorzubringen.

London, 12. Februar. Vier Panzerschiffe des Kanalgescwaders wurden nach Gibraltar beordert. — Im Oberhause theilte Derby mit, er hoffe, Donnerstag werde die britische Flotte unweit oder vor Konstantinopel sein. Alle Mächte stimmten der Konferenz zu.

Konstantinopel, 12. Februar. In der Kammer erklärte die Regierung, die britische Regierung verzichete, eine Escadre nach Konstantinopel zu senden, weil Konstantinopel ruhig sei und die Flotte gegen die Absendung protestiere. — Die griechischen Truppen räumten gänzlich Thessalien.

Rom, 12. Februar. (N. Wr. Tgl.) Pius der Neunte empfahl vor seinem Tode den Kardinälen die Wahl des Großpönitentiarius, Kardinal David Bilio, Bischof von Sabina; derselbe ist im Alter von 53 Jahren. Seine Wahl ist indessen sehr unwahrscheinlich. Mehr Aussichten auf Erfolg haben die Kardinäle Joachim Pecci, Camerlengo, Bischof von Perugia, Römer von Geburt und 68 Jahre alt, Graf Karl Sacconi, Bischof von Palestrina, gebürtig aus den Marken, 70 Jahre, und Marquis Ludwig von Canossa, ein Benetianer, Bischof von Verona, 69 Jahre alt. Die auswärtigen Kardinäle haben gar keine Chancen. Man glaubt, daß das Conclave am 19. Februar beginnen und von ungewöhnlich langer Dauer sein wird.

London, 12. Februar. (N. fr. Pr.) Derby erklärte im Oberhause, er hoffe, beim nächsten Zusammentreffen des Hauses in den nächsten 48 Stunden mittheilen zu können, die englische Flotte habe Konstantinopel erreicht; alle Mächte hätten der Konferenz zugestimmt; blos wegen des Ortes bestehে noch eine Differenz, allein diese werde keine große Schwierigkeit bereiten. Bezuglich der Bewegung der russischen Armee wisse er nicht mehr, als was Zeitungen brächten. Bezuglich der Einfahrt in die Dardanelles hätten Frankreich und Italien vor zwei Tagen ihre Gesandten ermächtigt, um Ferman anzufuchen; allein er glaube, auf Vorstellung eines der Gesandten wurde die Sendung der Flotte aufgegeben und der Ferman nicht verlangt. Auch eine dritte Macht, hörte er, habe um den Ferman angefucht, allein er wisse nichts Sichereres darüber.

London, 12. Februar. (Presse.) Das Kabinett hat die Hoffnung nicht aufgegeben, von der Flotte

Wien, 12. Februar. (1 Uhr.) Die Arbitrage drückte sehr stark auf Renten und gattungsverwandte Papiere. Die lokale Speculation, anfangs ziemlich standhaft, mußte

Börsenbericht.

Wien, 12. Februar. Die Arbitrage drückte sehr stark auf Renten und gattungsverwandte Papiere. Die lokale Speculation, anfangs ziemlich standhaft, mußte

	Geld	Ware
Papierrente	63.45	63.55
Silberrente	66.90	67.40
Goldrente	75.80	74.40
Loje, 1839	302—	304—
" 1854	108—	108.50
" 1860	111.75	112—
" 1860 (Fünftel)	120—	120.50
" 1864	138.50	138.75
Ung. Prämien-Anl.	76.75	77—
Kredit-L.	161—	161.50
Rudolfs-L.	13.50	14—
Prämienanl. der Stadt Wien	86.50	86.75
Donau-Regulierungs-Loje	104.25	104.50
Domänen - Pfandbriefe	141.50	—
Österreichische Schatzscheine	100—	100.20
Ung. Operz. Goldrente	91.60	91.80
Ung. Eisenbahn-Anl.	99—	99.50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	111—	111.50
Umladen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96.25	96.50

Grundentlastungs-Obligationen.

Bohmen	103.25	103.75
Niederösterreich	104.25	104.75

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.45 bis 63.55. Silberrente 66.90 bis 67.40. Goldrente 74.30 bis 74.40. Kredit 220.75 bis 221—. Anglo 94.75 bis 95.25

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	94.50	95—
Kreditanstalt	221—	221.25
Depositenbank	158—	162—
Kreditanstalt, ungar.	204.50	205—
Nationalbank	795—	797—
Unionbank	64.50	65—
Verkehrsbank	98—	99—
Wiener Bankverein	67—	67.50

Action von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsföld-Bahn	111.50	112—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	361—	363—
Elisabeth-Westbahn	162—	162.50
Ferdinand-Nordbahn	1977—	1980—
Franz-Joseph-Bahn	128.50	129—

den Ferman zur Einfahrt in die Dardanelles zu erlangen. Es sind Instructionen an Layard abgegangen, von welchen man eine gute Wirkung erhofft. Es wird daran festgehalten, daß die englische Flotte unter allen Umständen nach Konstantinopel gehen wird.

London, 12. Februar. (N. Wr. Tgl.) Infolge Verweigerung der Erlaubnis für die Mittelmeerslotte zur Einfahrt in die Dardanelles ist die Kanalslotte beordert worden, sich sofort in Gibraltar zu sammeln und daselbst weitere Befehle abzuwarten.

Petersburg, 12. Februar. Die „Agence Russie“ erklärt die Nachricht für unrichtig, daß das Petersburger Kabinett diese oder jene Stadt zweiten Ranges für die Konferenz vorgeschlagen habe; dasselbe beschränkte sich blos darauf, seine Ansicht auszudrücken, daß die Hauptstädte hievon ausgeschlossen sein sollten.

Telegraphischer Wettskurs

vom 13. Februar

Papier-Rente 62.90. — Silber-Rente 66.15. — Gold-Rente 73.80. — 1860er Staats-Anlehen 110.50. — Bank-Aktionen 790. — Kredit-Aktionen 220—. — London 119.20. — Silber 104.50. — R. f. Münz-Dukaten 5.63. — 20-Franken-Stücke 9.54%. — 100 Reichsmark 58.85.

Wien, 13. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußfurie) Kreditaktionen 220.30, 1860er Loje 110.75, 1864er Loje 138—, österreichische Rente in Papier 62.95, Staatsbahn 256—, Nordbahn 197—, 20-Frankenstücke 9.54%, ungarische Kreditaktionen 202.25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 92—, Lombarden 76.50, Unionbank 62—, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 386—, austro-ottomanische Bank —, türkische Loje 14.50, Kommunal-Anlehen 86.50, Egyptische —, Goldrente 73.80. Flau.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 13. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 30 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (36 Kubikmeter) Durchschnitts-Preise.

	Mitt. —	Max. —		
	fl. fr.	fl. fr.		
Weizen pr. Hektolit.	9.43	10.97	Butter pr. Kilo	— 80
Korn	6.50	6.83	Eier pr. Stück	— 2
Gerste	6—	5.77	Milch pr. Liter	7
Hafer	3.58	3.97	Hindfleisch pr. Kilo	56
Halbfrucht	—	7.53	Halbfleisch	56
Heiden	6.34	6.63	Schweinefleisch	52
Hirse	6.18	6.17	Schöpfnahrung	30
Kefuruz	6.80	7.16	Hähnchen pr. Stück	45
Crdäpfel 100 Kilo	3	3—	Läuben	16
Linien pr. Hektolit.	8—	—	Heu 100 Kilo	2.23
Erbzen	10.50	—	Stroh	1.78
Zielen	8.50	—	Holz, hart, pr. vier Meter	6.50
Kindschmalz Kilo	94—	—	weiches	4.50
Schweinefleisch	80—	—		